Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Neunter Jahrgang.

Nr. 71. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 11. September. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1880.

Die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit.

Ob die zur Bekämpfung des Wuchers vom Reichstagsabgeordneten Graf Bismarck beantragte und vom Reichstage angenommene Resolution hinsichtlich der Beschränkung der Wechselfähigkeit eine weitere Folge haben wird, ist neuerdings sehr fraglich geworden. Der Reichskanzler hat der Resolution allerdings eine sehr wohlwollende und eingehende Beachtung geschenkt und aus allen Bundesstaaten, und zwar von den verschiedensten Körperschaften, Gutachten eingefordert, bisher haben sich aber nur vereinzelte Korporationen zustimmend zu dem Vorschlage ausgesprochen. Die eingeforderten Gutachten der Rechtsanwälte und dasjenige des Nürnberger Ober-Landesgerichts sind gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit gerichtet. Der Leipziger Kredit-Sparbank-Verein erhebt sogar gegen die Möglichkeit einer Unterscheidung zwischen Berechtigten und Unberechtigten im Wechselverkehr folgenden Protest: „Die vorgeschlagene Einführung von Registern über die Berechtigung zur Ausstellung ꝛc. von Wechseln erscheint ebenso unpraktisch wie unausführbar. Wenn z. B. ein Wechsel in Folge seines Umlaufs eine Menge Giranten in verschiedenen, weit von einander gelegenen Städten erhalten hat, wie soll man da im Stande sein, sich Kenntniß davon zu verschaffen, daß alle Unterschriften nur von solchen Personen herrühren, die zur gegebenen Zeit in den betreffenden Wechselregistern eingetragen sind?"

Gleich der Hamburger Handelskammer hat sich auch die Stuttgarter dem Vorschlage gegenüber entschieden verneinend ausgesprochen. Die allgemeine Wechselfähigkeit, so führt letztere in ihrem Gutachten aus, ist für das Kleingewerbe in Rücksicht auf den Tratten- und Gewerbebankverkehr, wenn auch nicht ein durchaus nothwendiges, so doch ein wünschenswerthes Kreditmittel. Zu ihrer Beschränkung liegt keine Veranlassung vor, da einerseits schon das Wuchergesetz hinlänglich dem Mißbrauch des Wechsels steuert, andererseits gerade der vorsichtige Gebrauch von Wechseln den Handwerker vermöge der Gewährung eines soliden Kredits vor wucherischer Ausbeutung bewahrt. Die Ausschließung der Wechselfähigkeit würde also für das Kleingewerbe nicht blos ihren Zweck der Besserung der Kreditverhältnisse verfehlen und blos eine überflüssige und erfolglose Bevormundung von Handel und Gewerbe darstellen, sondern müßte auch jetzt, nachdem die allgemeine Wechselfähigkeit Jahrzehnte lang besteht, nur eine Schädigung des Kredits der Kleingewerbetreibenden und eine Beeinträchtigung der Cirkulationsfähigkeit des Wechsels, also unverhältnißmäßige Nachtheile gegen einen möglichen kleinen Vortheil erbringen. Abgesehen aber davon aber ist die beabsichtigte Beschränkung des Kleingewerbes gar nicht durchführbar, da für sie eine bestimmte Grenze bei den heutigen unmerklichen Uebergängen von Handel und Gewerbe weder vermittelst der Gewerbesteuer noch durch andere Unterscheidungsmerkmale, wie die Größe der Production oder des Umsatzes, des Maschinenbetriebs oder der Zahl der beschäftigten Gehülfen, gezogen werden kann.

Trotz der übereinstimmenden Ablehnungen seitens der Handelskammern ermüdet der Reichskanzler nicht, auch über die Meinungen der übrigen Interessenten sich Gewißheit zu verschaffen. Nachdem bereits die landwirthschaftlichen Vereine zur Aeußerung über die betreffende Frage aufgefordert sind, haben jetzt die zuständigen Minister der Bundesstaaten verfügt, daß auch die Innungsvorstände, sowie Vorstände von hervorragenden Erwerbs- und Kreditgenossenschaften, von Volksbanken ꝛc. über diese Frage gehört werden sollen. Aber Landwirthe und Handwerker würden voraussichtlich die nämliche Antwort geben, denn gerade auch für den nicht als Eigenthümer, sondern als Pächter wirthschaftenden Landwirth und für den kleinen, mit eigenem Hause nicht versehenen Handwerker, die beide in Ermangelung von Immobilien Realkredit nicht besitzen, bietet die unbeschränkte Wechselfähigkeit die einzige Grundlage für Erlangung persönlichen Kredits, ohne welchen bei den heutigen Verkehrsverhältnissen weder Landwirth noch Handwerker, wenn sie nicht ausnahmsweise über ein sehr erhebliches Betriebskapital verfügen, ihre Geschäfte in nachhaltig lohnender und sicherer Weise kaum noch betreiben können.

Das Resultat dieser Untersuchungen liegt nun allerdings noch nicht vollständig vor, jedoch hat der Reichskanzler, wenn der „Hann. Cour." genau unterrichtet ist, seinen Entschluß bereits gefaßt. Es kann nach der Mittheilung dieses Blattes als gewiß angesehen werden, daß der Bundesrath sowohl wie der Reichstag von einer Vorlage betr. die Beschränkung der Wechselfähigkeit verschont bleiben wird. Die erstatteten Gutachten haben auf den Reichskanzler ihren Eindruck nicht verfehlt. Es heißt, daß derselbe mit einer etwas burschikosen Aeußerung die „Geschichte" als für ihn abgethan erklärte. Auf alle Fälle verdient Graf Wilhelm Bismarck Dank dafür, daß er durch seine Anregung es ermöglicht hat, klarzustellen, wie ungemein feste Wurzeln das Princip der allgemeinen Wechselfähigkeit im ökonomischen Leben Deutschlands geschlagen. —

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am 8. von Babelsberg nach Berlin übergesiedelt. — Der Kaiser legt, wie auswärtige Blätter berichten, ein ganz besonderes Interesse für die möglichst feierliche und denkwürdige Veranstaltung des Kölner Dombaufestes an Tag. Beide Majestäten, das kronprinzliche Paar, womöglich alle preußischen Prinzen und, wie es heißt, mehrere deutsche Souveräne werden dem Feste beiwohnen, über dessen Einzelheiten eine Vereinbarung zwischen den Kölner Veranstaltern und den Berliner Centralstellen stattfinden wird. Zu diesem Behufe ist Ministerialdirector Lucanus bereits am 3. in Köln mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Bardeleben, eingetroffen. Seitens der städtischen Behörden des Central-Dombau-Vereins und in der Bürgerschaft Kölns selbst beginnt man inzwischen, sich eifrig für das Fest zu rüsten. Zunächst ist die Veranstaltung eines historischen Festzuges am 15. Octbr. in Aussicht genommen worden. —

Der Kronprinz hat sich am 4. von Augsburg nach Darmstadt begeben, um in der dortigen Umgegend die 49. Infanterie- und die 25. Kavallerie-Brigade zu besichtigen. —

Der Kronprinz traf am 6. Abends 6½ Uhr in Begleitung des Regierungspräsidenten von Wurmb auf dem Dampfer „Rhenus" in Goarshausen ein. Die Rheinorte Goar und Goarshausen waren festlich geschmückt. Sämmtliche dort vor Anker liegende Dampfer waren beflaggt und schossen Salut. Der Kronprinz wurde am Landungsplatze von den Spitzen der Behörden empfangen und von dem sehr zahlreichen Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Junge Mädchen reichten dem Kronprinzen Ehrenwein und Bouquets. Am 7. früh begab sich der Kronprinz nach Nastätten, um die unter dem Kommando des Generals v. Rauch stehende Brigade zu besichtigen. Nachmittags erfolgte die Abreise über Nassau nach Berlin. —

Der Reichskanzler wird, wie verlautet, den Bundesregierungen in nächster Zeit ein Rundschreiben zugehen lassen, welches mit Rücksicht auf die laut gewordenen Klagen Erhebungen über die Höhe der Gerichtskosten anordnet. — Der österreichische Minister v. Haymerle blieb beim Fürsten Bismarck vom Sonnabend Mittag bis Sonntag Abend und kehrte dann per Extrazug nach Hamburg zurück. Am Montag Abend ist Baron Haymerle über Köln nach London weitergereist. —

Die Berufung des Bundesraths wird frühestens in den letzten Tagen dieses Monats, voraussichtlich aber erst im October erfolgen. Dringende Arbeiten liegen nicht vor; das Material für den Reichstag, der auch im nächsten Jahre schwerlich vor dem Februar zusammentreten wird, kann bis dahin noch in aller Ruhe vorbereitet werden, wenn auch ein späterer Zusammentritt des Bundesraths erfolgt, als in früheren Jahren. Zudem bleibt vor Allem die Frage des jetzt erledigten Vorsitzes zu ordnen, den event. Graf Stolberg zu übernehmen haben soll. —

Den bayrischen Truppen ist die von dem Kaiser an das Heer erlassene Proclamation durch ein besonderes Rescript bekannt gegeben worden. — Zu der auf den 5. verlegten Sedanfeier in München hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt, die Staatsgebäude auf besondere Anordnung; Mittags fand der große Festzug statt, an welchem die Innungen und Vereine mit ihren Fahnen theilnahmen. Der Zug bewegte sich nach den Isar-Anlagen, wo die Festrede gehalten wurde und ein Volksfest veranstaltet war. —

Oesterreich.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich am 4. früh von Krakau nach Przemysl und von dort nach Besichtigung der Festungswerke über Mosciska, woselbst bereits die Militärattachés und viele fremdländische Offiziere angekommen sind, nach Schloß Krysowice begeben. Auf der ganzen Reise fanden ununterbrochen enthusiastische Kundgebungen und Huldigungen statt, an denen sich die ganze Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und der Konfession betheiligte.

Belgien.

In Brüssel wurde am 6. in Gegenwart des Königs der auch aus Deutschland zahlreich besuchte internationale volkswirthschaftliche Kongreß durch den Minister der öffentlichen Arbeiten, Saintelette, eröffnet. Zum Präsidenten wurde Dansart (Brüssel), zu Vicepräsidenten Euer, Prof. v. Kauffmann (Aachen) und van der Zypen (Köln) gewählt. —

Frankreich.

Amtlich läßt die französische Regierung jetzt erklären, daß sie weder in Bezug auf den Vatikan, noch in Bezug auf den Nuntius oder irgend eine

andere Person irgend welche Verpflichtung betreffs Ausführung der Märzdekrete über die Kongregationen übernommen habe. Die Regierung hätte sich vollständig freie Hand bewahrt und ihre Entschließungen hängen nur von ihr allein ab; jede entgegenstehende Behauptung sei unbegründet. —

England.

Im Unterhause theilte am 4. Lord Hartington mit, General Roberts habe in einem Telegramme vom 1. d. 6 Uhr Abends die vollständige Niederlage Ajub Khans mit dem Hinzufügen gemeldet, er hoffe, daß der Verlust der britischen Truppen ein verhältnißmäßig geringer sein werde. Von den englischen Soldaten seien 3 Offiziere und 18 Mann todt und 6 Offiziere und 57 Mann verwundet. Der von den indischen Truppen erlittene Verlust sei noch nicht bekannt, er glaube aber nicht, daß derselbe ein außerordentlich großer sein werde. Im Lager Ajub Khans sei der Körper des anscheinend erst jüngst ermordeten Lieutenants Mac Laine aufgefunden worden. Man vermuthe, Ajub Khan sei in der Richtung nach Herat zu geflohen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam zufolge der bereits vorher angekündigten Interpellation Cowen's die orientalische Angelegenheit nochmals zur Sprache. Unterstaatssecretär Dilke und der Premierminister Gladstone gaben beruhigende Versicherungen. Letzterer entwickelte, daß, während die Regierung zugebe, daß die Politik der Unabhängigkeit des türkischen Reiches aufrecht erhalten werden solle, dieselbe doch durch alle Grundsätze gehalten und gebunden sei, darauf zu sehen, daß in der Verwaltung der türkischen Provinzen Reformen eingeführt würden. Wenn aber die Pforte sich weigere, diese Reformen vollständig und gehörig einzuführen, dann müßten die Unabhängigkeit und die Unantastbarkeit des türkischen Reiches für sich selber sorgen. — Die Siegesnachrichten aus Afghanistan haben durch eine officielle Depesche aus Curachi Bestätigung erfahren. General Roberts hat hiernach 10,000 Gefangene gemacht. —

Das englische Parlament ist am 7. mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher der der Pforte noch obliegenden Verpflichtungen Erwähnung geschieht und darauf hingewiesen wird, daß die Vertragsmächte dem Sultan ihre Anschauungen über diejenigen Mittel vorgelegt hätten, welche geeignet seien, um zu einer befriedigenden Lösung der griechischen und montenegrinischen Frage zu führen. Es heißt dann weiter: „Ich hege das Vertrauen, daß diese Ziele erreicht werden, weil in Betreff der orientalischen Frage das europäische Einvernehmen in aller Festigkeit besteht, und weil die Mächte, welche den Vertrag unterzeichnet haben, bei der Pforte mit all jener Autorität, die aus ihrem vereinigten Auftreten hervorgeht, darauf dringen, daß diejenigen Maßregeln ergriffen werden, welche sie für geeignet halten, um die Ruhe im Orient zu sichern." Die Thronrede spricht sodann die Hoffnung aus, daß der Sieg des Generals Roberts in Afghanistan zu einem baldigen und ehrenvollen Ende des Krieges in diesem Lande führen werde und zählt schließlich die hauptsächlichsten während dieser Session zu Stande gekommenen Gesetzentwürfe auf. Das Parlament ist bis zum 24. November vertagt worden. — Ein officielles Telegramm aus Kandahar vom 3. d. meldet, daß sich Ajub Khan, begleitet von Hassim Khan und der heratischen Reiterei, auf voller Flucht nach Herat befinde.

Türkei.

Der Sultan hat ein Irade erlassen, welches von den Botschaftern ihren Regierungen mitgetheilt worden ist. Dasselbe genehmigt den Kabinetsbeschluß betr. die Abtretung des Distriktes von Dulcigno an Montenegro, jedoch unter Aufrechthaltung des bestehenden Verhältnisses rücksichtlich der von den Albanesen oder Montenegrinern besetzten Positionen östlich des Skutari-Sees. — Das italienische Geschwader, bestehend aus 2 Fregatten und einem Aviso unter dem Oberbefehl des Admirals Fincati ist am 5. in Ragusa eingetroffen. Gleichzeitig sind eine deutsche und zwei englische Korvetten daselbst angekommen; es sind nunmehr 14 Kriegsschiffe im Hafen von Ragusa versammelt. Sobald die französischen Kriegsschiffe angelangt sein werden, soll ein Kriegsrath unter dem Vorsitze des Admirals Seymour stattfinden, um über die allgemeinen an der Küste Albaniens zu unternehmenden Operationen Beschluß zu fassen. Der russische Admiral Cremer hat sich nach Cettinje begeben. —

Die Pforte hat ihre Botschafter angewiesen, bei den Großmächten Schritte zu thun, um dieselben unter Hinweis auf die Verwickelungen, welche die Flottendemonstration nach sich ziehen würde, zu bestimmen, von letzterer Abstand zu nehmen. Anderweitigen Nachrichten zufolge, welche jedoch noch der Bestätigung bedürfen, soll die Pforte am 7. den Botschaftern der Mächte eine Note haben überreichen lassen, in welcher angezeigt wird, daß die Albanesen in Folge der Bemühungen Riza Paschas in die Abtretung von Dulcigno sich gefügt hätten. Riza Pascha habe demgemäß den Befehl erhalten, die Stadt und den Distrikt von Dulcigno den Montenegrinern zu übergeben.

Provinzielles.

— Zur Warnung theilen wir mit, daß sich in unserer Provinz seit etlichen Wochen mehrere Hausirer umhertreiben, die mit Brillen handeln und sich für Abgesandte des „Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker" ausgeben, und sich auf das Zeugniß Breslauer berühmter Augenärzte berufen. Diese Behauptungen sind indeß unwahr, ebenso die Angabe, daß sie den Gelderlös an das genannte Institut abliefern müssen. Die von ihnen zum Verkauf ausgebotenen Brillen sind schlecht und unsauber gearbeitet, mit ungeschliffenen Gläsern versehen und kaum eine halbe Mark werth, während sie dieselben für 5 bis 8 Mark verkaufen.

Kattowitz, 9. Septbr. [Ertrunken. Verhaftung.] Am 7. d. Mts. ertrank ein dreijähriger Knabe eines Werkarbeiters in einem nicht unweehrten an der Bahn liegenden Wassertümpel, woselbst dieser mit anderen spielte und dabei hineinstürzte. — Vor einigen Wochen starb in dem Nachbardorf Zawodzie der Maschinenwärter Ulsig an Salzsäurevergiftung. Da vermuthet wurde, daß derselbe vergiftet worden sei, so ist dessen jetzt hier wohnhafte Ehefrau auf Antrag des ersten Staatsanwalts, welcher die Ermittelungs-Vernehmungen im Beisein eines Amtsrichters und des hiesigen Polizei Inspectors in der Wohnung der Ehefrau des Vergifteten selbst leitete, verhaftet worden. Die Ehefrau gab an, daß ihr Mann aus Unvorsichtigkeit anstatt der Branntweinflasche die Flasche, in welcher sich Salzsäure befand, ergriffen und daraus getrunken habe.

Steinau a. O., 8. Septbr. [Eisenbahnunfall.] Der aus Beichau bei Glogau gebürtigte, z. Z. als Hilfsbremser auf Station Glogau beschäftigte 18jährige Streckenarbeiter Ernst Hoffmann verunglückte auf hiesigem Bahnhofskörper dadurch, daß er ohne welchen Auftrag bemüht war, nachdem er einen an den Schluß des Zuges 3-4 zu bringenden Reparaturwagen von einem Nebenstrange mit anderen Bremsern hat herbeistoßen helfen — die Nothketten ineinander zu hängen. Sein Stand hierbei war außerhalb des Geleises und ist er von da aus in gebückter Stellung mit dem Kopfe zwischen die Puffer gerathen, welche noch nicht ganz beisammen waren, worauf er nach rückwärts fiel und ihm das Blut aus Mund und Nase floß. Es war nicht ꝛc. Hoffmann's Sache, zwischen die Wagen zu treten, denn schon stand der Wagenschieber Herrmann behufs Koppelung zwischen den Wagen bereit. Der Verunglückte starb ca. 7 Minuten nach dem Transport auf dem Güterspeicher. Der sofort herbeigerufene Bahnarzt, Herr Dr. Stern, konnte leider nur noch den inzwischen eingetretenen Tod constatiren.

Hirschberg, 5. September. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ist der Lehrling des Fleischermeister Nauke hierselbst, ein Böhme von Geburt, das Pferd seines Meisters in die Schwemme, obwohl ihm der Meister seine Einwilligung nicht gegeben hatte. Er hatte sich zu diesem Zwecke die tiefste Stelle im Bober, an der sogenannten Neponmukbrücke, ausgesucht, wo schon so mancher Kutscher bei derselben Beschäftigung seinen Tod gefunden hat. Kaum hatte er die tiefe Stelle erreicht, als auch schon das Wasser über Roß und Reiter zusammenschlug. Das Pferd, ein junges kräftiges Thier, kam wieder herausgeschwommen, der Lehrling aber blieb verschwunden. Keiner der Anwesenden mochte sein Leben bei der furchtbaren Tiefe auf's Spiel setzen, deshalb wurden einige Soldaten aus der in der Nähe befindlichen Militär-Schwimmanstalt — sichere Schwimmer und Taucher — herbeigeholt, welche auch bald den unglücklichen jungen Mann, der in Kürze seine Lehrzeit beenden sollte, leblos an's Land brachten. Herr Dr. Scheurich, welcher sofort zur Unglücksstelle gerufen worden war, konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Waldenburg, 8. Septbr. Vorgestern wurde eine Anzahl Gefangener des hiesigen Amtsgerichtsgefängniß auf einem Bau beschäftigt. Wie man erfährt, mußten drei derselben auf Anordnung des Bauführers sich von dem anfänglichen Arbeitsplatz auf eine andere Stelle des Baues begeben und sie benutzten diese Gelegenheit, die Flucht zu ergreifen. Es soll bis jetzt noch nicht gelungen sein, ihrer wieder habhaft zu werden.

— Der „Niederschlesische Anzeiger" in Glogau meldet folgendes Zoll-Curiosum: „Unsere Oelmühlen bezogen bisher die leeren Petroleumfässer aus Oesterreich, von wo sie zollfrei eingingen. Jetzt aber müssen dieselben mit 20 Mark versteuert werden, denn — die Fässer sind bekanntlich mit blauer Farbe angestrichen und man behandelt man sie als „bemalte Holzgefäße."

Lokales.

Ramslau, den 12. September.

— Das „Breslauer Morgenblatt" schreibt über das Feuerwerk im Margarten: Schwiegerling, der bereits seit mehr als 40 Jahren als Pyrotechniker sich Ruf erworben hat, arrangirte am 25. v. Mts. in dem jetzt „Klostergarten" genannten Margarten in Scheitnig ein großes Feuerwerk, nach Art der früher von dem österreichischen Kunstfeuerwerker Stuwer in Breslau in's Werk gesetzten pyrotechnischen Schauspiele. Wenn auch der Beginn des Feuerwerks etwas nach der programmmäßig festgesetzten Zeit stattfand, so wurde doch das Publikum für dieses Warten auf das reichlichste entschädigt. Das Feuerwerk bestand aus einer großen Zahl von Fronten und aus einer Unmasse von steigenden Körpern, welche in angenehmer Abwechselung zur Abbrennung kamen. Besonders schön waren die großen Decorationen aus bunten, in ihren Farben wechselnden Lichtern. Das Ganze war als in jeder Beziehung gelungen zu bezeichnen, und brachte Herrn Schwiegerling den lebhaftesten Applaus ein. Wohl 1200 Personen wohnten dem interessanten Schauspiel bei, welches noch um deshalb besonders effectvoll wirkte, weil prächtige Baumgruppen den Rahmen zu demselben bildeten.

r. Ramslau, 6. Septbr. [Ein Geisteskranker. — Abermals Feuer.]. An Sedanfeste wurde im hiesigen Stadtpark ein ca. 30 Jahre alter Mann bemerkt, der mit dunkler, schon abgetragener Kleidung und einer schwarzseidenen Mütze versehen war, barfuß ging und einen dunkelblonden Vollbart trug. Derselbe wußte sich an jenem Tage seiner Verhaftung, die wegen unsittlicher Geberden erfolgen sollte, durch die Flucht zu entziehen, hat sich aber auch an den folgenden Tagen im Stadtpark herumgetrieben, dort jedenfalls auch genächtet und ist am Sonnabende dort festgenommen worden. Auf die an ihn gerichteten Fragen giebt er die unsinnigsten Antworten. Daß man es hier mit einem Geisteskranken zu thun hat, liegt auf der Hand, und es werden sofort die näheren Recherchen angestellt werden. Der unglückliche Mensch scheint noch nicht lange seinen Wächtern entflohen und aus besserer Gesellschaft zu sein, denn er trägt ein reines Hemd auf dem Leibe, und seine Hände, sowie seine Füße zeigen eine feine weiße Haut. — Erst am 10. v. M. ist bei dem Bauergutsbesitzer Morawe in Chischau hiesigen Kreises ein Stall abgebrannt. Vorgestern Abend gegen 12 Uhr brach bei dem p. Morawe abermals und zwar in seiner ganz massiven, mit Flachwerk eingedeckten Scheuer ein Feuer aus und vernichtete diese sammt ihrem ganzen, leider nur theilweise und noch dazu recht ungenügend versicherten Inhalt.

— r. Reichthal, 8. Septbr. [Schützenfest.] Die hiesige Schützengilde existirte bereits im vorigen Jahrhundert und besitzt noch sogenannte Schützenbatzen aus den Jahren 1730 bis 50, die von dem jeweismaligen Schützenkönige getragen werden. Die Schützengilde hat früher von dem geistlichen Gute Skorischau ganz bedeutende Revenüen, — wenn Referent recht berichtet ist, sogar einen ganzen Ochsen — bezogen. Nachdem das geistliche Gut Skorischau aber in Folge der Säcularisation der Klostergüter im Jahre 1811 Eigenthum des Staates geworden ist, sind diese Revenüen in Wegfall gekommen, und dies mag

wohl damals der Grund gewesen sein, daß das Schützenwesen in Verfall gerieth und Schützenfeste nicht mehr abgehalten wurden. Ende der 40er Jahre wurde eine Wiederbelebung des Schützenfestes versucht, und Rathsherr und Kaufmann Johannes Zeenie schenkte im Jahre 1846 der Gilde eine noch heut vorhandene schöne, grünseidene Fahne mit goldenen Fransen, — dennoch fehlte es damals an geeigneten Kräften, welche das Schützenwesen aufrecht erhalten und gefördert hätten, und die Schützengilde löste sich abermals auf. Im vorigen Jahre ward nochmals eine Wiederbelebung des Schützenwesens versucht, und da geeignete Persönlichkeiten die Sache kräftig in die Hand nahmen, bildete sich eine Schützengilde, die gegenwärtig über 60 Mann zählt, und die bereits im vorigen Jahre ihr erstes Königsschießen abgehalten hat. Die Schützengilde hat es vermieden, sich irgendwie zu uniformiren; sie zieht im schwarzen Anzuge, mit einem Obergewehr versehen, auf, und die Chargirten derselben, die sämmtlich gedient, und Unteroffiziersrang haben müssen, also militärisch geschult sind, tragen Degen und Schärpen in den städtischen Farben, blau und weiß. Das diesjährige Schützenfest fand am 6. und 7. d. Mts. statt. Anläßlich desselben hatte unser Städtchen ein festliches Gewand angelegt und vielfach sah man Fahnen wehen und Blumenguirlanden über die Straßen gezogen. Nachdem Vormittags 11 Uhr der vorjährige Schützenkönig Herr Johannes Mark und die Fahne abgeholt werden waren, nahm die Schützengilde unter dem Commando des Schützenhauptmanns Herrn Tischlermeister Mohry vor dem Rathhause Parade-Aufstellung und wurde hier von Herrn Bürgermeister Heneinski mit einer Ansprache begrüßt, an deren Schlusse er zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aufforderte. Demnächst bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Namslauer Stadt-Musikcapelle, nach dem Gastwirth Miosge'schen Garten, wo alsbald das Festschießen begann, welches am folgenden Tage fortgesetzt wurde und bei welchem Herr Bürgermeister Heneinski die üblichen drei Schüsse für Se. Majestät den Kaiser abgab. Die Königswürde errang Herr Brauereibesitzer und Rathsherr A. Heyder; die erste Ritterwürde errang Herr Webermeister Paul Gollet, die zweite Ritterwürde Herr Bäckermeister Gottlieb. Gestern Abends in der achten Stunde erfolgte die Einführung des Schützenkönigs und der beiden Ritter in die illuminirte Stadt, worauf die Fahne auf das Rathhaus gebracht wurde. Das schöne, durch keinen Unfall getrübte Fest wurde mit einem vom Schützenhauptmann Herrn Mohry ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät geschlossen, worauf die Musikcapelle die große Cavallerie-Retraite mit Abendgebet blies. Um 9 Uhr begann der Schützenball im Heyder'schen Saale.

Rothkäppchen.

Erzählung aus der Haide von **Clara Waldheim.**

Erstes Capitel: **Im Walde.**

Ein paar Kiefern, etwas Haidekraut und ein wenig Sonnenschein darüber — und welche Landschaft das giebt!

Auch die ärmste Gegend hat ihre Reize! Wie lieblich erschien dies Stückchen Haide im Abendsonnenstrahl! Die abgemäheten Getreidefelder mit den kurzen Stoppeln waren von röthlichem Schimmer übergossen, während der Wald schon dunkel und schweigend dastand. Nur einzelne Baumgruppen hoben sich magisch beleuchtet ab, während die andern in silbergraue Nebel gehüllt, nur undeutlich ihre Umrisse erkennen ließen. Es lag ein eigenthümlicher Zauber schon in dieser verschiedenen Beleuchtung.

Am Rande des Waldes stand ein junger Mann in der grünen Kleidung der Forstgehilfen. Auf den Lauf seiner Flinte gestützt, verharrte er unbeweglich, das Auge auf die vor ihm liegende Landschaft gerichtet. Es leuchtete eine tiefe Innigkeit in seinem Blick, und doch zeigte sein Antlitz nicht die mindeste Spur von Theilnahme; die Ruhe des Denkens lagerte auf der hohen Stirn und um den festgeschlossenen ernsten Mund — es war ein Antlitz gleich dem glatten Spiegel der See, noch nicht durchfurcht vom Sturm der Leidenschaft, nicht erregt vom Drange wilder Begierden.

Die Sonne grüßte abschiednehmend mit einem glühenden Strahl, der verklärend über Wald und Felder zuckte, dann war sie verschwunden.

Der junge Mann warf seine Flinte über die Schulter und ging mit rüstigen Schritten waldeinwärts. Nach etwa einer Stunde erreichte er eine kleine Lichtung in deren Mitte ein weißes Häuschen mit grün bemoostem Dache stand, um dessen geöffnete Fenster rothblätterige Weinranken zitterten.

„Da ist der Fritz!" erklang eine silberhelle Stimme im Innern des Hauses, und gleich darauf trat ein junges, kaum sechzehnjähriges Mädchen auf die Schwelle. Das war das Rothkäppchen!

Flink wie ein Vogel, anmuthig wie eine Gazelle, sprang sie ihm entgegen und hing sich mit kindlichem Geplauder an seinen Arm. Es war etwas Träumerisches und doch unbeschreibliches Frisches in dieser Tochter des Waldes. Kein Sonnenstrahl schien durch die dichten Kiefernwipfel den Weg gefunden zu haben, um ihren blendenden Teint zu bräunen. Wie zwei dunkle Perlen blickten die großen Augen aus dem zarten Gesichtchen verwundert und schüchtern hervor, und zwei braunlockige, halbgeöffnete Zöpfe fielen über den weißen Hals und Nacken herab.

„Siehst Du, ich bin doch noch fertig geworden mit dem Abendbrot und mit Allem", erzählte sie vergnügt, „und Vater neckte mich schon immer es würde zu spät vollendet sein, weil ich vorhin so lange Kirschen pflückte. Ach so, das wollte ich Dir ja auch nicht erzählen, Du solltest überrascht sein, wenn Du die Kirschsuppe auf dem Tisch findest, die Du so gern issest. Aber vor Dir kann ich doch nichts geheim halten, Du böser Mensch."

Ueber die Schwelle des Hauses trat jetzt ein ältlicher Mann mit guthmütigem rothen Gesicht, dessen dunkelblondes Haar schon stark mit grau vermischt war. Das war der pensionirte Hegemeister Söbel, der Vater des jungen Mädchens, der hier inmitten seines vielgeliebten Waldes die Ruhe des Alters genoß und seine Pension verzehrte. Der junge Mann war Forstgehilfe und wohnte seit einigen Jahren bei ihm, und seit einem halben Jahre war des Alten liebliche Tochter seine Braut.

„Nun Rothkäppchen. Wieder einmal recht nach Wunsch gegangen", neckte der alte Förster seine Tochter, indem er ihr lachend auf die Schulter klopfte. Mit der werden Sie zur Zeit Ihre Noth haben, Herbert, die flattert durch das Haus wie ein Wirbelwind, wenn sie merkt, daß sie zu spät fertig werden wird."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntage nach Trinit. den 12. Septbr. cr. predigen in hies. evangelischen Kirche:

Vorm.: A. polnisch: Pastor Abicht.
B. deutsch: Derselbe.
Nachm.: Pastor Schwartz.

Vorm. 11—12 Uhr: Jugendgottesdienst.

Mittwoch, den 15. d. M., Vorm. 9½ Uhr: feierlicher Synodal-Gottesdienst (Pred.: Pastor v. Zittwitz aus Scheidelwitz.)

Bezügl. der wöchentl. Communion:
Amtswoche des polnischen Pastors.

Getauft: Den 5. Septbr. Friedrich, S. des Hofeknechts Carl Albrecht zu Altstadt, geb. den 27. Aug.; desgl. Auguste Pauline, T. des Schäfers Rudolph Dzinbek zu D.-March., geb. den 28. Aug.

Getraut: Den 4. Septbr. der Fleischer Hugo Wilh. Robert Reichert zu Altstadt mit Fr. Auguste Wilhelmine Johanna, geb. Keim v. hier; den 5. d. M. der Schuhmmstr. Ernst Wanjelik v. hier, geb. aus Schmograu, mit Fr. Anna, geb. Postrach, gebürtig aus Gülchen.

Gestorben: Den 31. Aug. Fr. Dorothea Güttler, geb. Lindeberg, des weil. Stallmstrs. Güttler v. hier nachgel. Wittwe, alt 90½ J.; den 4. Septbr. Fr. Sophie Zerbst, geb. Kampinius, des weil. Büchsenmmstrs. Carl Zerbst v. hier nachgel. Wittwe, alt 80 J. 1 M. 11 T.; den 4. d. M. Emma, Zwillt. des Tagearb. Carl Ledwón in hies. v. B., alt 17 T.; den 6. d. M. Martha Auguste, jüngste T. des Gem.-Vorst. und Stellenbes. Heinrich Teuber zu Dammig, alt 1 M. 4 T.; desgl. Heinrich Julius Hintke, des weil. Freistellenbes. Wilhelm Hintke zu Dammig nachgel. 2. S., alt 20 J. 6 M. 4 T.

Das evangelische Pfarramt.

Nachruf

am Todestage unseres Sohnes und Bruders, des Werkführers **Eduard Bauch.**

Gestorben den 7. September 1879.

Ein Jahr entschwand, seit Dich des Höchsten Wille
Zu sich hinauf in seine Nähe rief,
Seit zu der ewigen Ruh' in Grabesstille,
Zu unserm Schmerz Dein gutes Herz entschlief.

Noch war ja nicht die Trauer überwunden,
Die uns das Scheiden unsers Vaters gab,
Da folgten auch schon neue Trübsalsstunden,
Man senkte auch Rosina hinab ins frühe Grab.

Der Schmerzensthränen sind da viel geflossen,
Nichts konnte hemmen uns'rer Zähren Lauf
Und all der Schmerz, der unser Herz umschlossen,
Wacht heute neu am Jahrestage auf.

Der heutige Tag ist für die Deinen düster,
Die Mutter Dein fühlt heute Doppelschmerz;
Es stehen trauernd, weinend die Geschwister,
Auch klaget trauernd noch manch Freundesherz.

Wir wollen mit den Thränen, die uns fließen,
Wir, die betrübt an deinem Grabe steh'n,
Dich, Theuerster, von ganzem Herzen grüßen.
Es sei ein Erdengruß nach Himmelshöh'n.

Johanna Bauch, als Mutter.
Auguste Schiller, geb. **Bauch**, als Schwester.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

von **Starker & Pobuda**, Königl. Hoflieferanten in **Stuttgart**

geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an **schwacher Verdauung** leidende Personen, **scrophulöse, blutarme** Kinder, **stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermässig angestrengten Männer** ein **vorzüglich nährendes**, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von **Tafeln, Pastillen** und **Pulver** bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von ¼ Ko. das ½ Ko. M. 2.
„ der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 ₰.
„ des Pulvers pr. Paquet à ½ Ko. M. 2. 50.
„ „ „ „ „ „ ¼ „ „ 1. 35.
„ „ „ „ „ „ 1/10 „ „ „ . 60.

Verkaufsstelle in **Namslau** bei **R. Wechmann.**

☞ Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, **anerkannt vorzüglichen**, mit **Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen**, die in allen besseren Conditoreien und Spezereihandlungen vorräthig sind.

Schul-Anzeige.

In **Classe IIIa—Ib** (zweites bis siebentes Schuljahr) findet zu Michaelis die **Aufnahme neuer Schülerinnen** statt. Anmeldungen nehme ich **täglich von 12—2 Uhr** entgegen.

D. Bobertag.

☞ **Kalender,** ☜

alle Sorten, sowie auch der **„Hinkende Bote"**, sind bereits zu haben bei

Stolzenwald.

Ein **neues, elegantes**

Sopha (unüberzogen),

Füße Nußbaum, auf Rollen, gut und mit Roßhaar gearbeitet, für **48 Mk.**; ein anderes niedliches

Schlafsopha,

fast noch neu, für **25 Mk.**, verkauft

G. Gawlich, Tapezier.

Starke

Rheinwein- u. Brunnenflaschen

stehen zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. in dem Hause des **Bäckermeister Herrn Jäschke, Klosterstraße,** eine

Kolonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

unter der Firma

Paul Kusch

eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, mir das Vertrauen des geehrten Publikums durch reelle und gute Waare bei zeitgemäß billigen Preisen und durch prompte und solide Bedienung zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Namslau, den 10. September 1880. **Paul Kusch.**

Des Versöhnungsfestes wegen bleiben unsere Geschäftslokale

Mittwoch den 15. d. Mts.

vollständig geschlossen.

Joseph Fränkel. M. J. Bermann.

Wilhelm Cohn. S. Bielschowsky.

M. Sittenfeld. Block.

Wegen des hohen Feiertags bleibt mein Geschäftslokal

Mittwoch den 15. d. Mts.

geschlossen. **Robert Abraham.**

Vor dem polnischen Thore

werde ich mein **großes, 2 Stock hohes**

Pracht- und Riesen-Carroussel,

welches durch eigens hierzu dressirte Pferde in Bewegung gesetzt wird, aufstellen. Dasselbe wird von **Sonntag den 12. d. M.** ab jeden Nachmittag von 3 Uhr an geöffnet sein.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. F. Heuterkes,

aus Hannover.

Neue schöne Salonstücke.

1. Dengremont, Mauricio: Ma première pensée (Mein erster Gedanke) 1 M.
2. Michaelis, O.: Türkische Schaarwache 0,80 „
3. Leg, W.: Süße Heimath 1 „
4. Löffler: Mein Herzliebchen 0,75 „
5. Himmelmeyer: Rübezahls Bitte 0,90 „
6. Löffler: Neujahrsglocken 1 „

— Alle 6 Stücke nur 2 Mk. 10 Pf. —

Nur allein zu beziehen durch

H. Alexander, Musikalienhandlung, Leipzig.

Morgen Sonntag

Vanillen-Eis,

sowie täglich frischen **Apfelkuchen** und **Baisers**

empfiehlt **R. Koschwitz.**

Conditorei.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Ein noch gut erhaltener, runder oder ovaler

birkener Eßtisch

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Das Moderne in Corsets

empfiehlt billigst

Schnitzer.

Namslau, Krackauerstrasse.

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstr. 88,

versendet gratis und franco den neuesten Preiscourant mit vielen ehrenden Zeugnissen für die Vorzüglichkeit seiner

Pianinos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin **frachtfrei** zur dreiwöchentlichen Probe, ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten

Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

Alte Claviere

werden zu reellen Preisen in Zahlung genommen und wird die Fracht bis Berlin von der Fabrik getragen.

Eine Grube Dünger

ist abzufahren. Näheres bei **Thilemann.**

Eine Grube Dünger

hat **gratis** abzugeben **Opitz.**

Buchdruckerei.

Ein Knabe,

welcher **Brauer** lernen will, kann bald in die Lehre treten. **W. Spätlich,**

Brauermeister.

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

|Vermiethung.| Die Parterre-Wohnung vorntheraus ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. **W. Heinrich.**

|Vermiethung.| Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei Herrn Schuhmachermeister **Janietz.**

|Vermiethung.| Ein möblirtes Zimmer am Ringe, im 2. Stock, vorntheraus, ist vom 1. October c. an einen oder zwei Herren zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

|Vermiethung.| Eine kleine Parterre-Wohnung ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **Ernst Schwuntek,** Stellmachermstr.

|Vermiethung.| Ich habe Mittelwohnungen, sowie Keller-, Bodenräume und Stallungen zu vermiethen. **J. Bertun,** Bahnhofstraße.

|Vermiethung.| Die 2. Etage ist sofort oder von Michaeli ab zu vermiethen.

H. Goldstein.

|Vermiethung.| Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 1 Stube und Alkove, vornheraus, ist per bald oder später zu vermiethen.

J. Baudis, Schuhmachermeister.

Rückert's Garten.

Da das Resultat der Subscription ein günstiges, so findet das

Wiener-Monstre-Pracht-Feuerwerk

vom K. K. Kunstfeuerwerker **Fr. Schwiegerling**

Sonntag den 12. September

statt. Außer allen nur denkbaren steigenden Feuerwerkskörpern besteht dasselbe aus **Fronten großartigen pyrographischen Decorationen.**

Zum Schluß:

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen, wobei 500 Schwärmer, 500 Leuchtkugeln und 50 Raketen die Luft durchkreuzen und diese in ein Flammen-Meer verwandelt wird.

Alles Nähere durch die Zettel.

Billets zum Abonnementspreis **à 30 Pf.** sind bis **Sonntag Abend 6 Uhr** in der **Buchdruckerei** zu haben.

Kassenpreis 50 Pf.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang nach eingetretener Dunkelheit.

Fr. Schwiegerling.

Zum Scheibenschießen, Concert und Enten-Abendbrot

auf **Sonntag den 12. September** ladet freundlichst ein

Altstadt. **G. Hoffmann.**

Auf Verlangen findet **des Abends Tanzkränzchen** statt. **D. O.**

Zum Scheibenschießen um Flügelvieh, verbunden mit **Tanzvergnügen**

auf **Sonntag** den **12. d. Mts.** ladet ergebenst ein

Wind.-Marchwitz, den 3. Septbr.

Sabarth, Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 12. d. Mts.** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Zur Tanzmusik

ladet auf **Sonntag den 12. d. M.** freundlichst ein **C. Malgut.**

Herren 10 Pfge. Entrée.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.